



SCAN MICH!



III. Teublitz



- Erwähnung von Teublitz (Tiubelitz) im ältesten erhaltene bayerischen Herzogsurbar von ca. 1231/34
- 1505 Teublitz wird zu einem (adeligen) Landsassengut im Fürstentum Pfalz-Neuburg
- 1818 Bildung der Gemeinde Teublitz
- 1853 Gründung der Maxhütte
- 1868 Großbrand in Teublitz
- 1870 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr
- 1899 Teublitz bekommt einen Bahnhof
- 1907–1908 Streik in der Maxhütte
- 1924–1925 Bau des ersten Schulhauses
- 1929 Kirchenneubau
- 1935 Errichtung des Rathauses
- 1939 Markterhebung, Verleihung eines Wappens
- 1950 Einweihung einer neuen Schule
- 1951–1955 Aufbau der Wasserversorgung
- 1953 Stadterhebung
- 1962 Inbetriebnahme des Kaltwalzwerks
- 1963–1964 Bau der ersten Kläranlage, Aufbau der Abwasserbeseitigung
- 1971 Eingemeindung von Münchshofen und Katzdorf
- 1972 Eröffnung Naherholungsgebiet Höollohe
- 1972 Gründung des Landkreis Schwandorf
- 1978 Eingemeindung von Saltendorf und Premberg.
- 1987 Konkurs der Maxhütte
- 1990 Ansiedlung der Fa. Läpple im ehemaligen Kaltwalzwerk
- 2006 Einweihung der neuen Dreifachturnhalle
- 2009 Einweihung der Stadtbücherei auf dem Rathausplatz



Das neue Schloss

Die Schlossruine

1

Karl Wilhelm Teufel von Pirkensee haben wir es zu verdanken, dass das neue Schloss Teublitz etwa seit 1770 im Zentrum der Stadt steht. Daran erinnern auch heute noch die beiden Löwen, die auf den beiden Torpfeilern des Hofeingangs thronen, wobei jeder von ihnen das Teufel'sche Wappen festhält. Das zweigeschossige Bauwerk war lange im Besitz verschiedener Adelsgeschlechter, wie beispielsweise den Sinzenhofern, bis es das bürgerliche Ehepaar Breitsamter nach dem Ersten Weltkrieg erwarb. Im Jahr 1961 ging das Gebäude mitsamt dem umliegenden Park an deren Adoptivsohn Hermann Breitsamter über. Mehr als 15 Jahre später, stellte es dieser dem Sozialwerk Heuser für einen Umbau zu einem Pflege- und Seniorenheim zur Verfügung. Derzeit befindet sich diese Einrichtung immer noch in den Räumen und auf dem Gelände des Schlosses, weshalb es nicht öffentlich zugänglich ist.

Nach dem Zweiten Weltkrieg (bis 1947) wurde das neue Schloss zudem als Unterkunft für jüdische Überlebende des Holocaust genutzt, die hier in einem Kibbuz auf die Auswanderung nach Israel vorbereitet wurden. Später diente das Gebäude als Heim für Waisenkinder.

Begibt man sich auf einen Spaziergang durch den Stadtpark stößt man auf eine Ruine, welche vermutlich die Überreste einer früheren Schlosskapelle sind, die während des Dreißigjährigen Kriegs (1618-1648) zerstört wurde. Man wirkte auch später nicht dem schlechten Zustand der Ruine entgegen, sondern nutzte viele der verbliebenen Steine als Baumaterial für den Straßenbau. Erst seit den 1960er Jahren kümmert man sich um die Instandhaltung der, wahrscheinlich während des Mittelalters im 13. oder 14. Jahrhundert erbauten, Schlossruine und bemüht sich seitdem immer wieder um Sanierungsarbeiten. Auch heute noch ist sie beispielsweise Schauplatz für das jährlich im Spätsommer stattfindende „Horto Historico“ Mittelalterfest im Stadtpark. ScK, LiM





2

Rathaus Teublitz

Zwischen 1934 und 1935 erfolgte der Bau des heutigen Rathausgebäudes, wofür der Dorfweiher trockengelegt wurde. Planungen hierfür gehen aber bereits auf das Jahr 1933 zurück als die Gemeinde Teublitz einen entsprechenden Antrag an das Bezirksamt Burglengenfeld formulierte: „Am schönsten Platz unserer Ortschaft steht das alte Gemeindehaus, das für jeden fremden Menschen der unsere Ortschaft passiert einen hässlichen Eindruck macht. Das Haus ist für Wohnzwecke nicht mehr geeignet, es ist baufällig und [es] bleibt kein anderer Ausweg übrig als dieses Haus in kürzester Zeit von der Bildfläche verschwinden zu lassen, und wieder neu aufzubauen.“ Dabei sollte das Gebäude nicht nur als Verwaltungssitz, sondern auch als Gendarmerie- und Reichspoststation fungieren. 2002 wurde das Rathaus aufwendig saniert und der Rathausvorplatz neugestaltet. Heute ist in den Räumlichkeiten des Rathauses neben der Stadtverwaltung auch die Geschäftsstelle des Zweckverbands Städtedreieck untergebracht.

3

Pfarrkirche Herz-Jesu

Ursprünglich um das Jahr 1500 als Schlosskapelle den zwölf Aposteln geweiht, lag Teublitz im Schatten von Saltendorf. Durch den Wechsel vom Protestantismus zur katholischen Reform im 17. Jahrhundert wurde die Schlosskapelle erweitert. Mit dem Aufblühen der Eisenindustrie im späten 19. Jahrhundert wuchs die Einwohnerzahl von Teublitz. Die alte Kapelle wich schließlich einem Neubau, der am 8. April 1929 begann und am 12. Dezember desselben Jahres geweiht wurde. Die Verlegung des Pfarrsitzes von Saltendorf nach Teublitz erfolgte ebenfalls im selben Jahr. Architekt Joseph Koch und Bildhauer Karl Bornschlegel prägten die Gestaltung der Kirche. 1963 wurde der alte Turm durch einen neuen ersetzt, und die letzte große Innenrenovierung fand von 2005 bis 2009 statt.

WeT, PaL





4

Der Stadtpark

Der heutige Stadtpark wurde 1591 erstmals urkundlich als „paumgarten“, was Obstgarten heißt, erwähnt. Damals versorgte er die Hofmark Teublitz mit Obst und Gemüse. 1800 ließ Konrad Reinhard Ritter von Koch den noch erhaltenen Pavillon bauen.

1825 gestaltete Friedrich August Freiherr von Gise den Park zu einem englischen Landschaftsgarten um. Bis 1938 galt der Park als Privatbesitz des jeweiligen Schlossbesitzers, deshalb war kein öffentlicher Zutritt möglich. Die Schlossbesitzer nutzten ihn als herrschaftlichen Schlosspark. Im Jahr 1940 wurde der Park an die Marktgemeinde Teublitz verkauft, diese wollte ihn zu einem Erholungspark machen. Am 11.05.1940 wurde der Park für die Öffentlichkeit zugänglich. Einzelne Teile des Parks wurden 1945 wieder privatisiert. 2007 wurden diese Teile des Parks wieder an die Stadt Teublitz übergeben. Die Eichen im Park wurden 1977 unter Schutz gestellt und 1998 wurde der Pavillon saniert.

AnL



Schwedenschanze

5

Die Schwedenschanze in Teublitz ist eine rechteckige Erdumwallung von etwa 20 x 15 m mit diagonalen Vorsprüngen an den Ecken. Sie liegt südlich der Stadtmitte von Teublitz zwischen der Alten Maxhütter Straße und der Bahnlinie auf einer Sandsteinkuppe. Obwohl ihr Name auf eine Entstehung im Dreißigjährigen Krieg hindeutet, könnte sie älteren Ursprungs sein, möglicherweise aus dem Mittelalter stammen. Es wird vermutet, dass sie während des Dreißigjährigen Krieges von den Schweden als Flieburg genutzt und möglicherweise zerstört wurde. Angenommen wird, dass die Burgenlage möglicherweise ein Vorgänger des heutigen Schlosses Teublitz war. Sie befand sich lange Zeit im Besitz der Schlossherren von Teublitz, die Ende des 18. bzw. Anfang des 19. Jahrhunderts einen Vorratskeller mit Gewölbe zur Lagerung ihrer Gutshofprodukte errichteten.

ZwM





6.1

Münchshofen

Schloss

Die Geschichte von Münchshofen begann im Jahr 1213, als Mönche den Münchshofener Berg angeblich besiedelten. Ob wirklich hier Mönche siedelten oder es sich nur um einen Klosterbesitz handelte, bleibt allerdings offen. 1514 wird „Münchshofen“ erstmals im Zusammenhang mit dem damaligen Besitzer Jörg von Parsberg sen. erwähnt. Die ersten Häuser in der pfalz-neuburgischen Hofmark entstanden unterhalb des Schlosses. Um die Naab zu überqueren, erbaute man in der Vergangenheit mehrmals Brücken, die aber alle zerstört wurden, zuletzt am Ende des 2. Weltkriegs. Die heutige Brücke besteht seit den 1950er Jahren. 1949 entstand die eigene Schule der Gemeinde, die aber schon 1969 im Rahmen der Schulneugliederung aufgelöst werden musste. Eine weitere große Veränderung stellte die Gebietsreform 1972 dar. Münchshofen verlor seine Eigenständigkeit als politische Gemeinde und wurde in die Stadt Teublitz eingegliedert.

Bemerkenswert ist der Münchshofener Berg, der mit 534 Metern die höchste Bodenerhebung im ehemaligen Landkreis Burglengenfeld (bis 1972) darstellt. Laut einer Sage hört man auf dem Berg sogar das Gras wachsen.

JoS

Am Fuße des Münchshofener Berg liegt das Schloss Münchshofen, das zur gleichnamigen Hofmark Münchshofen gehörte. Erbaut worden war das Schloss im 16. Jahrhundert und als damaliger Besitzer wird Jörg von Parsberg genannt. Das zweigeschossige Gut Münchshofen wurde ausgestattet mit Wohn- und Nutzflächen, einem Pferdestall sowie einem Innenhof. Somit ist Münchshofen durchaus repräsentativ als Ausdruck des aristokratischen Selbstbewusstseins in Pfalz-Neuburg, wo die Hofmarken normalerweise reicher waren als die Gegenstücke in der Oberpfalz. Nach mehreren Besitzerwechseln erwarb der Exulant (evangelischer Glaubensflüchtling) Johann Wilhelm Stettner von Grabenhof (+1691) im Jahr 1666 das Schloss und ließ es in Hufeisenform im Stil der Renaissance umbauen. Im Jahr 1772 errichtete der Eigentümer, seit 1753 Josef Anton von Pacher zu Eggendorf, die Schlosskapelle St. Margarete und Hl. Kreuz an der Ostseite des Schlosses. Nach 1781 wechselten die Inhaber mehrfach. Das Dach des Gebäudes wurde um das Jahr 2000 saniert. Der heutige Besitzer ist Anton Freiherr von Moreau. Ein Versuch das Anwesen im Jahr 2011 zu versteigern, blieb erfolglos, die Schlosskirche wurde bereits 1950 an die Diözese Regensburg verkauft. Das Schloss-Gebäude steht heute unter Denkmalschutz.

LiC



Das heutige Premberg mit seinen ca. 350 Einwohnern ist seit 1978 ein Ortsteil von Teublitz. Es blickt jedoch bereits auf eine lange Geschichte zurück. Im Jahr 805 das erste Mal unter dem Namen „Breemberga“ urkundlich erwähnt, stellt es einen der ältesten Orte in der Region dar. Trotz der geringen Größe und landwirtschaftlichen Prägung war Premberg dennoch ein wichtiger Handels- und Verkehrsknotenpunkt. Durch seine Lage an der Naab spielte es eine wichtige Rolle im Salzhandel und verfügte daher über einen gewissen Reichtum. Von hier aus wurde die Ware über die Naab zur Donau transportiert. Dieser hohe Stellenwert im Salzhandel spiegelte sich noch heute im Straßennamen „Salzstraße“ wider, die das Dorf in weiten Teilen durchzieht. Mit seiner Lage am Fluss aber war Premberg auch häufig den Gefahren des Hochwassers ausgesetzt und musste mit Zerstörungen durch die Kraft des Wassers kämpfen.

Eine wichtige Rolle spielte Premberg auch als Pfarrsitz. Bereits 997 wurde eine Kapelle in einer Urkunde des Regensburger Klosters St. Emmeram erwähnt, welche um 1150 mit dem Bau des heute noch vorhandenen Kirchenschiffes der Kirche St. Martin erweitert wurde. Diese im romanischen Baustil erbaute Kirche diente im Mittelalter auch zu Verteidigungszwecken. Teile der Empore lassen auch Elemente der Spätgotik erkennen. Den hohen, schlanken Kirchturm krönt ein Zwiebeldach.

Da Premberg dem Fürstentum Pfalz-Neuburg angehörte, wurde es im Jahr 1542 evangelisch und kehrte erst zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges wieder zum katholischen Glauben zurück. Das kleine Örtchen verfügte seit 1818 über ein eigenes Schulhaus.

Landschaftlich ist Premberg geprägt durch seine Nähe zum Münchshofener Berg, der durch seine Wanderwege und Aussichtspunkte ein beliebtes Ausflugsziel für Spaziergänger ist.

LiC

Schleif

Bei der Schleif in Münchshofen handelt es sich um ein ehemaliges Glasschleif- und Polierwerk. Erstmals wird hier 1730 ein Hammerwerk erwähnt. 1890 entstand der Neubau eines Schleif- und Polierwerks, das nach mehrfachen Besitzerwechseln schon 1953 wegen wirtschaftlicher Unrentabilität stillgelegt werden musste. Das Gebäude wird bis heute zur Stromerzeugung durch Wasserkraft genutzt und konnte 1990 sogar in die Denkmalliste aufgenommen werden. Seitdem laufen Bemühungen, das Industriedenkmal zu erhalten. Deswegen wurde die „Schleif“ von 2003 bis 2014 saniert, die Poliertechnik teilweise wieder in Betrieb genommen und das Industriedenkmal für Besucher eingerichtet. Dort kann man erleben, wie die Schleifer das Glas über Jahrzehnte auf hölzernen Poliertischen bearbeiteten, die sich von den gewaltigen Wasserrädern angetrieben, auf zwei Stockwerken befanden. *JoS*





Luftaufnahme aus dem Jahr 1958 von Groß-Saltendorf

6.3

Katzdorf

6.4

Saltendorf a. d. Naab

Katzdorf wurde 1129 zum ersten Mal urkundlich als Kastorff erwähnt und gehörte zum Fürstentum Pfalz-Neuburg. Die Ortsteile Loisnitz, Weiherdorf, Bömmerschlag, Froschlacke, Glashütte und Krempschlag bildeten zusammen mit Katzdorf selbst seit 1818 eine politische Gemeinde. Diese bestand bis 1971, als Katzdorf in die Stadt Teublitz eingemeindet wurde. Trotz der beachtlichen Fläche dieser früheren Gemeinde umfasste Katzdorf 1950 auch mit dem Zuzug von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen nur um die 800 Einwohner. Als wichtige Schritte für die ehemalige Gemeinde gilt die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr im Jahr 1873 und der Bau des ersten Schulgebäudes fünf Jahre danach. Dieses wurde später erweitert und schließlich neu gebaut. Die erste eigene Kirche allerdings wurde erst 1951 eingeweiht. Zuvor gehörte Katzdorf zu der Pfarrei Saltendorf und ab 1929 zur Pfarrei Teublitz.

Im Jahre 1910 beeehrte der damalige bayrische Kronprinz Ludwig (seit 1913 König Ludwig III.) die Gemeinde mit einem Aufenthalt. Auf der Bahnfahrt von Haidhof nach Schwandorf legte man dort einen Zwischenhalt ein.

JoS

Der Ort Saltendorf a. d. Naab ist ein kleines Kirchdorf im Oberpfälzer Landkreis Schwandorf mit einer Einwohnerzahl von ungefähr 980 (Stand: 2024). Das Dorf liegt am südwestlichen Stadtrand von Teublitz und am linken Ufer der Naab. Die erste Erwähnung von Saltendorf fand zwischen 1120 und 1140 statt, es gibt jedoch nur wenige schriftliche Quellen über den Ursprung des Ortes. Erste Besiedlungen fanden vermutlich, belegt durch bestimmte Funde wie Fragmente einer Turbanrandschale und ein Randstück eines Trichterhalsgefäßes, bereits in der Urnenfelderzeit statt (13. bis zum Ende des 9. Jahrhundert v. Chr.).

In der Altsteinzeit wurde Feuerstein vom Saltendorfer Berg bis Richtung Wölland abgebaut und bearbeitet. Um 1200 gehörte Saltendorf a. d. Naab zur Ur- und Großeppachfarrei Wiefelsdorf, die hier auch eine erste Kirche errichtet hat, die 1368 erstmals als Wallfahrtsort erwähnt wird (Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung). Die überregionale Bedeutung des Dorfes wurde hervorgehoben durch die Wiederentdeckung von Flintensteinen im Steinbruch am Ende des 18. Jahrhunderts. Das ehemalige Abbaugelände wird heute von einem markierten Wanderweg („Panoramasteig im Städtedreieck“) durchquert. 1794 wurden bayerische Bürger aufgerufen, Gesteinsproben nach München einzusenden und dabei wurde festgestellt, dass die Saltendorfer Flintensteine die qualitativ besten in ganz Europa waren. Seit





Dampflok auf der Bahnstrecke Haidhof-Burglengenfeld auf Höhe Saltendorf

dieser Feststellung verließ der Flintenstein Handel sehr gut in Saltendorf und im selben Jahr wurde im Almenhof in Burglengenfeld eine Flintensteinfabrik errichtet. Diese verblieb jedoch nicht lange und wurde 1808 aufgrund hoher Schulden wieder eingestellt. Es hatte eine Jahresproduktion von insgesamt 5 Millionen Steinen.

Da in Saltendorf nie eine Hofmark ansässig gewesen war, handelte es sich um freie Bauern, die bis in das 20. Jahrhundert Konflikte mit adeligen Hofmarksbesitzern in der Umgebung hatten. Viele Konflikte entstanden, weil Saltendorf seine Selbständigkeit behalten wollte. Nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahr 1963, wurde dann der damalige Saltendorfer Ortsteile Wölland nach Burglengenfeld umgemeindet, ebenso wie der Ortsteil Augustenhof am 1. Januar 1972. Früher war Saltendorf in zwei Ortsteilen aufgeteilt: „Groß-Saltendorf“ und „Klein- Saltendorf“. Da es nun im neu gebildeten Landkreis Schwandorf zwei Orte mit dem Namen Saltendorf gab, erfolgte 1972 eine Umbenennung des Ortsnamens zu „Saltendorf an der Naab“. Seit dem 1. März 1978 ist Saltendorf im Rahmen der Gebietsreform ein offizieller Ortsteil von Teublitz. Durch Saltendorf a. d. Naab verläuft die Bahnstrecke Haidhof-Burglengenfeld. Die Lokalbahn wurde 1899 eröffnet und schloss die Gemeinde an das Eisenbahnnetz an. Heute dient die Bahn jedoch nur noch als Güterverkehr.

WALLFAHRTSKIRCHE

Die im Ort befindliche Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung entwickelte sich zu Beginn des 14. Jahrhunderts zu einem bedeutenden Marien-Wallfahrtsort. Die erste Wallfahrt wurde 1168 dokumentiert. Zu dieser Zeit nahm der damalige Pfalzgrafen Friedrich am Kreuzzug nach Jerusalem teil und besuchte währenddessen die Saltendorfer Kirche. Das Kirchenschiff und der Glockenturm wurde mehrfach bis 1892 umgebaut und erweitert. Insgesamt ist die Kirche 26,5 Meter hoch ist. Sie ist die Urpfarrei der heutigen Pfarreien Teublitz und Katzdorf. Neben der Kirche befindet sich eine Gruftkapelle, die im Zusammenhang mit der adeligen Besitzgeschichte des Landsassengutes Teublitz steht. Es ist eine katholische Kirche, jedoch war sie von 1542 bis 1620 kurzzeitig evangelisch. Seit 1978 finden in der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung regelmäßig Telemann-Konzerte statt. Grund dafür ist, dass die Vorfahren des berühmten Barockkomponisten Georg Philipp Telemann mütterlicherseits aus Saltendorf stammten.

ScL

